

Predigt
zum Hochfest Allerheiligen
IN St. Anton, 01.11.2024

1 Joh 3,1-3 – Mt 5,1-12a

Herr, ich bin DOCH würdig...

- * Jeden Monat besuche ich eine ältere Dame in unserer Pfarrei, um ihr die Kommunion zu bringen. Mit ihren weit über neunzig Jahren kann sie zwar kaum noch gehen, doch geistig ist sie fit. Jedes Mal, wenn wir uns treffen, fragt sie interessiert, was gerade in der Pfarrei los ist – und sie erzählt aus ihrem Alltag. Während des kurzen Gottesdienstes zur Kommunionsspendung äußert sie gern ihre Gedanken zu der Bibelstelle, die ich vorlese. Und unmittelbar vor dem Empfang des Leibes Christi, nachdem ich zu ihr gesagt habe: „Das ist das Lamm Gottes, Jesus Christus; er nimmt hinweg die Sünde der Welt“, antwortet sie: „Herr, ich bin DOCH würdig, dass du eingehst unter mein Dach.“

Die Dame hat mir einmal erklärt, warum sie das eigentlich in der Liturgie vorgesehene „Ich bin nicht würdig“ abgeändert hat in „Ich bin DOCH würdig“: „Ich habe eine Tochter, die ich sehr liebe. Wenn ich sie besuchen würde, und sie würde zu mir sagen, sie sei

nicht wert, mich willkommen zu heißen, dann würde mich als Mutter dies tief verletzen. Wir gehören ja zur selben Familie; deswegen wissen wir, wie wertvoll wir füreinander sind und wie schön es für alle Beteiligten ist, wenn wir uns besuchen. Selbstverständlich ist meine Tochter würdig, mich zu empfangen! Und andersherum ist es genauso.“

Dann hat die Seniorin weiter überlegt: „Im Vater unser kurz vor der Kommunion spreche ich meinen Gott als Vater an; Gott und ich, wir gehören zur selben Familie. Warum sollte ich nicht würdig sein, den Sohn Gottes in der Kommunion bei mir willkommen zu heißen? Ich bin ja Gottes Tochter, die er liebt, und damit ist Jesus mein Bruder. Ich freue mich, dass Jesus mich besuchen kommt, und Jesus freut sich sicherlich auch darüber. Deswegen bete ich: „Herr, ich bin DOCH würdig, dass du eingehst unter mein Dach.“

- * Liebe Schwestern und Brüder, ich finde die Gedanken der alten Dame sehr interessant. Natürlich hat auch das „Herr, ich bin nicht würdig...“ seine Berechtigung: Wir machen uns damit bewusst, dass wir, weil wir Wesen mit Fehlern und Schwächen sind, eigentlich gar nicht geeignet wären, Jesus bei uns aufzunehmen. Doch es ist Jesus, der uns trotz unserer Unvollkommenheit gern besucht; deshalb schließt sich an den Satz „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach“ ein großes Aber an: „Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Jesus macht, indem er in der

Kommunion Teil unseres Lebens wird, unsere Seele gesund, da er sie von ihren Fehlern und Schwächen heilt. In der Kommunion ereignet sich also Sündenvergebung, wie es Papst Franziskus in seinem Schreiben „Evangelii Gaudium“ treffend formuliert hat: Die Kommunion ist „nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen.“¹

Also sind beide Varianten des Gebets vor der Kommunion stimmig: Das „Herr, ich bin nicht würdig“ erinnert an die eigene Unvollkommenheit und das Bedürfnis, von Jesus dafür Heilung zu erlangen; und das „Herr, ich bin DOCH würdig“ führt die Gewissheit vor Augen, Schwester oder Bruder Jesu und damit Gottes geliebtes Kind, Mitglied der göttlichen Familie zu sein.

* Diese Gewissheit hat uns die heutige Lesung zu Ohren gebracht. Der heilige Johannes schreibt in seinem ersten Brief: „Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“ Und weiter: „Jeder, der [seine] Hoffnung auf ihn [Gott] setzt, heiligt sich, so wie er [Gott] heilig ist.“

Das ist ein Wort: Jeder Mensch ist Kind Gottes; und derjenige, der sich dessen bewusst ist und an Gott glaubt, ist heilig wie Gott. Deshalb spricht Paulus in einigen seiner Briefe die Christen in seinen Gemeinden als „Heilige“ an.

* Heilig, das bedeutet: Wir haben Anteil an Gottes Wesen; als Kinder Gottes sind wir ausgestattet mit göttlichem Erbgut; darin liegt unsere Würde. Gottes Wesen ist die Liebe, und seine Gene der Liebe hat er an uns übertragen. Heilig sind wir, weil wir lieben können – und weil wir uns darin ganz besonders innig mit Gott verbunden wissen, der uns ja ebenfalls liebt.

Als Heilige wissen wir zweierlei: Zum ersten können wir nie aus Gottes Liebe herausfallen; sie begleitet uns in jedem Augenblick, sie schenkt uns Sicherheit und Mut. Wann immer wir liebevoll leben, freut sich Gott ganz besonders über uns, weil wir dann seinem – und unserem – Wesen am schönsten entsprechen.

Und zum zweiten sorgt Gottes Liebe dafür, dass wir im Tod nicht untergehen. Gott lässt es nicht zu, dass seine geliebten Kinder irgendwann nicht mehr existieren, und so sorgt er dafür, dass sie ewiges Leben haben. Sobald der Tod das irdische Leben beendet, lässt Gott seine Kinder auferstehen, indem er ihnen ein neues Leben in seiner unmittelbaren Nähe gibt, an einem durch und durch guten Ort, den wir „Himmel“ nennen.

Diese Gewissheit derjenigen, die an Gott glauben und deshalb Heilige sind, bringt der Verfasser der Lesung zur Sprache: „Wir wissen, dass wir ihm [Gott] ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ Wenn Gott offenbar wird, das heißt, wenn sein geliebtes Kind ihm nach dem Tod erstmals von

¹ Apostolisches Schreiben „Evangelii Gaudium“ vom 24.11.2013, S. 45

Angesicht zu Angesicht gegenübersteht, wird das Kind Gottes ihn sehen, wie er ist: die Liebe in Person, und diese Liebe gilt jedem seiner Kinder in seiner ganzen Fülle. Im Himmel ist jeder Mensch, der dort lebt, in Gottes Liebe geborgen und erfährt vollkommenen Frieden, unbändige Freude und ewiges Glück.

* Am heutigen Festtag Allerheiligen, haben wir, liebe Schwestern und Brüder, deshalb gleich zwei Gründe zum Feiern.

Erstens feiern wir, dass unsere lieben Verstorbenen Heilige waren und Heilige sind. Sie wohnen seit ihrem Tod im Himmel, in Gottes Nachbarschaft, und genießen seine Liebe, die ihnen alles in reicher Fülle schenkt, was sie glücklich macht. Mit ihnen feiern wir die bekannten Heiligen wie unseren Kirchenpatron Antonius und Anna Schäffer, deren Reliquie in unserem Altar ruht; auch sie sind Bewohner des Himmels. Sie alle – unsere Verstorbenen wie auch die weltweit verehrten Heiligen – sind unsere himmlischen Fürsprecher, die bei Gott immer wieder ein gutes Wort für uns einlegen.

Zweitens feiern wir unsere Würde, weil wir selbst Heilige sind.

Gottes Liebe begleitet uns; und sie befähigt uns, Liebe zu verschenken. Eines Tages wird uns Gottes Liebe in das ewige Leben führen; dann gehören auch wir zu den Bewohnern des Himmels.

Also, liebe Heilige: einen festlichen Allerheiligentag euch allen!